

Fig. 95. *lichen Freundes, guten Oheims, Franz und Wilhelmine. MDCCXCIII* (Fig. 95). — Errichtet von Franz Grafen Lodron, 1793.

4. Prismatisches Marmorpostament mit vier ovalen Feldern; zwei davon sind herausgebrochen, zwei zeigen noch die Löcherspuren der ursprünglich hier angebrachten Inschriften mit Metallbuchstaben. Auf dem Postamente steht eine abgebrochene kannelierte Säule und eine Urne, beide aus Marmor. Neben der Säulenbasis im Boden eine runde Öffnung in den Hohlraum des Postamentes. Um 1793 (Fig. 96).

Fig. 96.

Es war ein Denkmal des Kaisers Leopold I., *der dem Hause Lodron große Beweise seines Wohlwollens gab*. Neben dem (jetzt verschwundenen) Brustbilde des Kaisers, einem Relief aus karrarischem Marmor, las man die Inschrift: *Div. Leopoldo I. Caes. S. Aug. hoc Lateranenses grati animi posuere monumentum*. Aus der zertrümmerten Säule stieg ein Lorbeer auf und aus dem Postament kam eine Trauerweide, die sich über ihn herabbeugte.



Fig. 97 Gnigl, Minnesheim. Familienmonument der Grafen Lodron, 1795 (S. 98)

5. Würfelförmiges Postament aus Konglomerat, mit drei eingelassenen marmornen Inschrifttafeln und einem marmornen Relief, das einen Kampf von Landsknechten mit Türken darstellt und von einem Flechtbande umrahmt ist. Obenauf steht ein großes Tongefäß. Die Inschriften lauten: *Silvester Lateranus baro Lodroni portam Hierosolymorum sub Godifredo Bullionio occupans primus comes Lodroni ac castrum Romani creatus anno ML. — Ad perpetuam rei memoriam ac in posterum emulationem felix in patriam dedux f. f. anno MLII. — Digniore tanti viri erecto monumento cara vestigia injuriae temporum errepta hic transferri jussit Franciscus nepos an: MDCCXCV* (Fig. 97).

Fig. 97.

Das (natürlich damals neu gemachte) familiengeschichtliche Monument war angeblich *unter der Erde gefunden*.

6. Auf einem kleinen Hügel inmitten von alten Bäumen ein Obelisk aus Marmor auf einem prismatischen Postamente, in dessen vier Felder Freimaurerzeichen eingemeißelt sind: Ein G in einem sechszackigen Sterne, B, ADVC, J.

7. Neben einer gewaltigen alten Fichte, deren Zweige ringsherum bis zum Boden reichen und so innen einen runden Raum von beträchtlichem Umfange einschließen, steht noch das von HÜBNER erwähnte *holländische Meyerhaus*, ein mit Fichtenrinde verkleidetes kleines Blockhaus, das innen ein Vorzimmer, ein Zimmer mit je zwei Fenstern auf drei Seiten und eine kleine Kammer enthält. Die beiden ersteren haben flache Stuckdecken, ihre Wände sind mit bemerkenswerten gemalten Tapeten vom Ende des XVIII. Jhs. verkleidet. Die des Vorzimmers haben ein einfacheres Muster (Brombeerzweige), die im Zimmer zeigen auf schwarzem Grunde antikische Motive: Vasen mit Blumensträußen, nistende Tauben unter einem Blütenbogen, einen Putto, auf einer Scheibe stehend, zwei Pegasusperde zierlich an roten Bändern haltend. Die Tapeten sind sehr gut erhalten.